Pauschaliert. I. NOVEMBER-AUSGABE 1928. Preis 40 Groschen.



Redaktion und Administration: Katowice, ul. Batorego 5 II Etg.

Pränumerationspreis: Vierteljährl. 2.40 zł. frei Haus. — Sprechstunden: von 9—15 Uhr. Manuskripte werden nicht zurückerstattet. | Erscheint zweimal monatlich. Telegr.: Rede Katowice. — P. K. O. 302.172. Bank-Konto: Bank Ludowy Katowice. | Inserate: 1/1 Seite 100.— zł. 1/2 Seite 50.— zł. 1/4 Seite 25.— zł. 1/8 Seite 12.50 zł. 1/16 Seite 6.50 zł. — Abonnenten 25% Rabatt

Das Verbrechertum in Polen.

600.000 Civil- und 1½ Millionen Strafverfahren im Jahr.

Aus dem Material, welches den Gerichten zu statistischen Zwecken zur Verfügung steht, ersieht man ein zweifaches Bild. — Erstens: haben sich die Gerichte in Polen einer grossen Beliebtheit zu erfreuen, man liebt das Prozessieren, — vielleicht aus angeborenem Gerechtigkeitsgefühl. Zweitens: ergibt sich für jedes der Teilgebiete Polens eine eigentümliche Besonderheit.

Im ehemaligen russischen Teilgebiet werden jährlich über 600.000 Civilverfahren, wovon die Hälfte auf das Appelationsgericht in Warschau entfällt geregelt. Das Charakteristische ist, dass die meisten Verfahren an Friedensgerichten geregelt werden und nur der fünfte Teil dieser Verfahren die Kreisgerichte beschäftigt. Im Resultat: über 140.000 Strafen und gegen 6.000 Lizitationen.

Die westlichen Wojewodschaften mit Oberschlesien ergeben ein ähnliches Bild. Hier werden jährlich über 400.000 Civilverfahren eingereicht, von denen die Gerichte erster Instanz 30.000 erledigen. Für Klein - Polen (Galizien) und Tschechisch-Schlesien ist es interressant festzustellen, dass von ungefähr 450.000 Verfahren auf das Appelationsgericht in Lemberg (Lwów) allein 350.000 entfallen.

In Strafverfahren stehen die Ostgebiete mit 1,000.000 an der Spitze, wovon die meisten Strafen auf Diebstähle und Betrügereien entfallen. Ungefähr 200.000 Verfahren werden niedergeschlagen. Im Westen inkl. Oberschlesien stehen die Verhälnisse besser. Hier werden „nur" 150.000 Strafverfahren eingereicht. In den südlichen Wojewodschaften aberschon wieder über 400.000. Die westlichen Wojewodschaften führen sich am besten. Hier entfallen die meisten strafen (4000) auf unlegale Grenzübertretungen und Beleidigungen. In Klein-Polen gibt es jährlich 23.000 Verurteilungen für Diebstähle und ungefähr 25.000 für Krawale und Körperverletzung.

So sieht es in krimineller Hinsicht bei uns zu Hause aus. Zum Glück muss man aber feststellen, dass diese Ziffern von Jahr zu Jahr kleiner werden. Dank der Sanierung heben wir uns — moralisch.

An alle Leser dieser Zeitschrift!

Allen Lesern der Zeitschrift „Der Detektiv" zur gefl. Kenntniss, dass der Verlag seinen Lesern sämtliche ins Fach schlagende Detektiv-Aufträge ohne Zahlung eines Honorars im In- und Auslande prompt erledigt. Jeder, auch der kleinste Auftrag wird auf das gewissenhafteste wunschgemäss und reell zur vollsten Zufriedenheit des Auftraggebers ausgeführt. Die mehrjährige Praxis als Inhaber einer Detektiv-Centrale verbürgt jeden Erfolg. Erste Referenzen, Empfehlungen, Dank- u. Anerkennungsschreiben bestätigen die erfolgreiche Praxis des Herausgebers.

In der Rubrik „Aus der Praxis" bringt diese Zeitschrift ausser anderen sensationellen Vorkommnissen, fortgesetzt erfolgreich durchgeführte Detektiv-Fach-Aufträge.

Dadurch wollen wir das Interesse des Publikums auf den bereits in allen Ländern stark in Anspruch genommenen Detektiv-Beruf lenken und bieten unseren Lesern noch nie gebotene Vorteile.

Der Verlag „Der Detektiv" ist kein gewerbsmässiges Detektiv-Institut, sondern ein der Öffentlichkeit nutzbringendes Unternehmen, das sich zur Aufgabe gemacht jeden Leser der Zeitschrift „Der Detektiv" ehrenamtlich in jeder Angelegenheit mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Die Zeitung lassen wir weitgehendst im In- u. Auslande verbreiten und nehmen unseren Abonnenten sämtliche Inserate mit 25% Ermässigung auf.

Der Verlag „Der Detektiv" in Katowice, ul. Batorego 5. II Etg. erledigt jedem Leser dieser Zeitschrift im In- u. Auslande ohne Zahlung eines Honorars, unter Zusicherung strengster Diskretion, durchaus zuverlässig und streng reell nachfolgende Aufträge.

Anstellung von Ermittlungen bei Kriminalfällen wie Aufklärung von: Mord, Raub, Überfall, Einbruch, Diebstahl, Betrug, Urkundenfälschung, Unterschlagung, Erpressung, Brandstiftung u. s. w.

Entlarvung anonymer Verleumdungs-, Droh- und Erpressungsbriefschreiber, Liebes- u. Heiratsschwindler und Hochstapler.

Beobachtung von verdächtig erscheinenden Personen zu jedem Zweck.

Überwachung von Transporten, Villen, Fabriken, Waren- und Geschäftshäusern, Banken etc. gegen Diebstähle und Veruntreuungen, zu jeder gewünschten Zeit und Stunde.

Nachforschungen nach verschollenen oder sich verborgenhaltenden Personen.

Verfolgung flüchtiger Verbrecher, bestimmter Personen in Privat-Angelegenheiten.

Reisebegleitungen ins In- u. Ausland.

Beobachtung von Verlobten, Ehegatten, in Bädern, Hotels, Restaurants, Sanatorien, etc. zu jedem Zweck, streng diskret.

Überwachung von Angestellten, Dienstboten usw. zur Prüfung der Ehrlichkeit und Treue.

Erteilung von Heirats-, Geschäfts- und Privat. Auskünften über jede Person, Familie, Firma usw. im In- und Auslande.

Heirats-Auskünfte über Vorleben, Ruf, Verhältnisse, Lebenswandel, Vermögen, Mitgift, Charakter usw.

Geschäfts-Auskünfte über Geschäftsgang, Zahlungsfähigkeit, Kreditwürdigkeit etc. einzelner Firmen.

Privat-Auskünfte aller Art zu jedem Zweck.

Prüfung betreffend der Zahlungsfähigkeit von Schuldnern, der Glaubwürdigkeit auftretender Zeugen etc.

Lieferung von Beweismaterial in allen Civil- u. Strafprozessen, speziell in Alimenten und Ehescheidungssachen.

Lieferung von Entlastungsmaterial in Strafprozessen bei unschuldig Verurteilten.

Wiederaufnahme von Strafverfahren.

Nachweis von Justizirrtum.

Anfertigung von Schriftstücken jeder Art wie Gesuche um Strafaufschub, Gnadensachen, Haftentlassungs-Anträge u. s. w.

Einziehung von Forderungen im In- und Auslande.

Rechtsbeistand, Rechtsberatung in allen Streitigkeiten.

Bearbeitung von Rentensachen, Steuerangelegenheiten u. s. w.

Auskunft, Rat u. Hilfe in allen Angelegenheiten des täglichen Lebens.

Erledigung sämtl. Vertrauens-Angelegenheiten, Verbindung mit sämtl. Detektiv- und Auskunfts-Instituten aller Länder. Tüchtige Geheim-Agenten und Detektivinnen allerorts. Gewissenhafte und schnellste Erledigung eines jeden Auftrages.

Verbindung mit der Auslands-Gesellschaft der Stadt New-York besorgen Rechtsbeistand und zuverl. Anwälte in allen Teilen der Vereinigten-Staaten, legale Dokumente, wie Personenstands-Urkunden, Vollmachten, Erbes-Legitimations-Erklärungen. Einziehung von Erbschaften und Zahlungen. Erledigen jede Angelegenheit bei Behörden etc. persönlich in Warschau, Krakau u. s. w. Alle anderen, hier nicht aufgeführten Aufträge werden ebenfalls entgegengenommen und streng reell erledigt.

Beachten Sie den Verlag „Der Detektiv" als ein

Universal-Institut seiner Leser

und wenden Sie sich in jeder einzelnen Angelegenheit schriftlich oder persönlich an ihn. In dringenden Fällen erbitten wir Telegramme. Sprechstunden täglich von 9—15 Uhr. Auf Wunsch komme in jede Ortschaft.

Verlag „Der Detektiv" Katowice, Batorego 5 II. p.

„Der Detektiv" kostet jährlich frei Haus: In der R. P. 9.60 zł. — Tschechoslowakei: 40 Kc., — Österreich: 10 Schilling — Deutschland: 9.60 M. Für das übrige Ausland: 10 Goldfranken.

„Der Detektiv" ist die erste Fachzeitschrift des Detektiv-Berufes in der Republik Polen.

Kleine Chronik.

Ein trauriger Unglücksfall, der leider ein Menschenleben forderte, hat sich im Dorfe Wald-Mühle bei Hagenov (Meklemburg) ereignet. Das kleine Töchterchen einer Hamburger Familie, die dort zu Besuch weilte, kam beim Spielen in die Nähe des Mühlenbaches. Plötzlich fiel die vierjährige in den Bach und konnte nur als Leiche geborgen werden.

* * *

Auf tragische Weise ist der langjährige Kellermeister des Westerländer Kurhotels ums Leben gekommen. Er begab sich am späten Abend noch einmal in den Keller und vergriff sich in der Flasche. Statt Wein trank er Salzsäure. Unter furchtbaren Schmerzen ist er an den inneren Verletzungen gestorben.

Wie aus Bielefeld gemeldet, wurde die Ehefrau des einige Tage zuvor im städt. Krankenhause verstorbenen Schmiedemeisters Thomas aus Wallenbrück unter dem dringenden Verdacht, ihren Gatten vergiftet zu haben, verhaftet. Es wurde festgestellt, daß sie kurz vorher ihren Mann ohne dessen Kenntnis(!) in einer Lebensversicherung hoch versichert hatte.

* * *

Der Wäschefabrikant Michaelis aus Bleicherode ließ sich bei Alt-Schorbitz vom Schnellzug überfahren. Er wohnte zuletzt in einem Leipziger Hotel und hat dort einen Eilbrief erhalten, der sehr niederdrückende geschäftliche Nachrichten für ihn enthielt.

Vor dem Dresdner Schöffengericht stand der Müllergehilfe Adolf Kinz, der etwa 100 Einbrüche eingestanden hat. Zur Aburteilung wurden zunächst 60 herausgegriffen und dann noch 18 beiseite gelassen, die auf die Strafhöhe ohne Einfluß geblieben wären. Für den Rest erhielt Kinz 90 Jahre Zuchthaus, die man zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren zusammenzog.

* * *

In Larlstorf (Hannover) war die Frau eines Hofbesitzers damit beschäftigt, Gänse zu rupfen. Als sie die Tiere an einer Spiritusflamme absengen wollte, fing ihre Kleidung Feuer, und im Nu stand die Frau in hellen Flammen. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie durch den Tod von ihren entsetzlichen Qualen erlöst wurde.

* * *

Auf dem Münchener Hauptbahnhof wurde ein 20 jähriger Kürschnergeselle entdeckt, der die Fahrt von Wien bis München unter einem Schnellzugswagen mitgemacht hatte. Er hatte keine Fahrkarte bezahlen können und hoffte, auf diese Weise bis nach Paris zu kommen.

* * *

Ein rumänischer Offizier, der wegen einer Unterschlagung in Höhe von 100 000 Mark geflüchtet ist, wurde in Bamberg verhaftet. Er gibt an, die Unterschlagung mit mehreren Offizieren seines Regiments gemeinsam ausgeführt zu haben.

* * *

Nach dem Genuß von Rohalkohol, der, wie man glaubt, aus Kartoffeln oder Mais hergestellt war, sind in einem volkreichen Stadtviertel im Osten von New-York zehn Personen gestorben und fünfzig so schwer erkrankt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

SCHÖNE FRAUEN UND SCHÖNE KATZEN.

Schöne Frauen und Katzen pflegen
Häufig Freundschaft, wenn sie gleich sind,
Weil sie weich sind
Und mit Grazie sich bewegen,
Weil sie leise sich verstehen,
Weil sie selber leise gehen,
Alles Plumpe oder Laute
Fliehen und als wohlgebaute
Wesen stets ein schönes Bild sind.
Unter sich sind sie Vertraute,
Sie, die sonst unzähmbar wild sind.
Fell wie Samt und Haar wie Seide.
Allverwöhnt. — Man meint, dass beide
Sich nach nichts, als danach sehnen,
Sich auf Sofas schön zu dehnen.
Schöne Frauen mit schönen Katzen,
Wem von ihnen man dann schmeichelt,
Wen von ihnen man gar streichelt,
Stets reskiert man, daß sie kratzen,
Denn sie haben meistens Mucken,
Die zuletzt auch andre jucken.
Weiss man recht, ob sie im Hellen
Echt sind oder sich verstellen?
Weiß man, wenn sie tief sich ducken,
Ob das nicht zum Sprung geschieht.
Aber abends, nachts, im Dunkeln,
Wenn dann ihre Augen funkeln,
Weiß man alles oder flieht
Vor den Funken, die sie stieben.
Doch man soll nicht Frau'n die ihre
Schönen Katzen wirklich lieben.
Menschen überhaupt, die Tiere
Lieben, dieserhalb verdammen.
Sind Verliebte auch wie Flammen,
Zu- und ineinander passend,
Alles Fremde aber hassend.
Ob sie anders oder so sind,
Aus Madrid oder Berlin sind,
Ob sie schwarz, ob gelb ob grau,
Auch wer weder Katz noch Frau
Schätzt, wird Katzen gern mit Frauen,
Wenn sie beide schön sind, schauen.
Doch begegnen Ringelnatzen
Hässlich alte Frau'n mit Katzen,
Geht er schnell drei Schritt zurück.
Denn er sagt: das bringt kein Glück.

Ein Fall Haarmann in Amerika?

Eine Reihe von Morden, die an die Greueltaten des Massenmörders Haarmann erinnern, werden einen Farmer und dessen Sohn in Riverside (Kalifornien) von einem 15 jährigen Knaben Stanvord Clarke zur Last gelegt, der bei der Polizei Schutz suchte. Clarke gab an, auf der Mordfarm hätten nach und nach 20 Knaben ein schreckliches Ende gefunden. Der Sohn des Farmbesitzers hätte ihn, den Anzeiger, vor zwei Jahren in Kanada geraubt und auf die Farm verschleppt. Der junge Northspott hätte ein besonderes Interesse für die Berichte über die Hickmannschen Untaten gezeigt. (Hickmann hatte ein kleines Mädchen entführt und dann ermordet). Clarke berichtet, er habe die Hand eines der ermordeten Knaben aus dem Boden ragen sehen, und das habe ihn zur Flucht bewogen. Als Alter der Opfer gibt der Knabe 5 bis 12 Jahre an Die Polizei war zunächst den Angaben gegenüber skeptisch. Bei einer. Durchsuchung der Farm fand man auffällig viel Kalk im Boden, so daß man annimmt, die Mörder hätten die Leichen in ungelöschten Kalk gelegt, um alle Spuren zu verwischen. Bisher wurde eine Hand gefunden. Der Farmbesitzer und sein Sohn sind geflüchtet. Der Bevölkerung hat sich ungeheuere Erregung bemächtigt.

Zur gefl. Beachtung!

Betr. des Abonnementspreises ist uns ein Irrtum unterlaufen. Wir geben hiermit bekannt, daß der Pränumerationspreis unserer Zeitschrift „Der Detektiv" **vierteljährlich 2.40 Zł. Halbjährlich 4.80 Zł. Jährlich 9.60 Zł.** frei ins Haus beträgt.

Ferner sind die Redaktionssprechstunden ab 1. XI. d. J. tägl. **von 9—15 Uhr**

Allen brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Aus einer Vergnügungsfahrt in den Tod.

Der in Schwerin seit Jahren ansäßige Arzt Dr. med. Hermann Kastner, Facharzt für Hautkrankheiten, unternahm auf der Chaussee Schwerin — Wismar eine Spazierfahrt im Automobil, das er persönlich lenkte. An der Fahrt nahmen die Cheffrau des Arztes, ein Sohn und ein Neffe teil. Bei dem Dorf Zinkhusen kreuzte ein anderes Auto die Chaussee, und Dr. Kastner bremste mit aller Kraft seinen Wagen, der sich auf der schlüpfrigen Chaussee überschlug und die Insassen unter sich begrub. Dr. Kastner war sofort tot, seine Frau wurde besinnungslos nach Schwerin transportiert, während der 12-jährige Sohn und der Neffe fast unversehrt davonkamen.

Aufdeckung eines Schuhwarendiebstahls in Dresden.

Eine Schuhwarenfabrik in Dresden wurde durch ungetreue Angestellte um Schuhe im Werte von etwa 25 tausend R. M. bestohlen. Der Lagerverwalter und der Packer wurden festgenommen und haben ein umfassendes Geständnis abgelegt. Die Schuhe wurden nicht zum regulären Preise verkauft, sondern zu sehr niedrigen Preisen, die ohne weiteres auf den unehrlichen Erwerb hinweisen mußten. Deshalb wurden auch mehrere Hehler, darunter Geschäftsleute festgenommen. Der unehrliche Lagerverwalter war seit 33 Jahren bei der bestohlenen Firma in Arbeit und genoß große Vorteile.

Durch eine List verhaftete Schwarzbrenner.

Durch eine anonyme Anzeige wurde die Staatsanwaltschaft auf eine Schwarzbrennerei in Mersch bei Jülich aufmerksam gemacht. Die Schwarzbrenner entzogen sich jedoch dem Zugriff der Staatsanwaltschaft durch die Flucht nach Holland, dort logierten sich zwei Kriminalbeamte mit ihnen in das gleiche Hotel ein und traten als Hotelgäste mit den Flüchtlingen in Verbindung. Sie luden sie zu einer Autotour ein, die auf deutsches Gebiet führte, wo sich dann die Kriminalbeamten als solche zu erkennen gaben und das Paar verhafteten. Es handelte sich um Steuerhinterziehungen in Höhe von 300.000 R. M.

Folgenschwerer Leichtsinn einer Mutter.

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich abends in einem Hause in Stargard. Die dort wohnhafte Frau Walaschewski begab sich zur Kirche und ließ, nachdem sie noch vorher im Küchenherde Feuer gemacht hatte, ihre drei Kinder im Alter von ein bis fünf Jahren allein im Hause zurück. Während ihrer Abwesenheit fielen aus dem Herd Kohlen auf einen auf dem Boden liegenden Haufen Sägespäne. Durch den sich entwickelnden Rauch erlitten die Kinder, die sich vergeblich mühten, Fenster oder die verschlossenen Türen zu öffnen, schwere Rauchvergiftungen, der das jüngste Kind erlag. Die beiden anderen ringen im Krankenhaus mit dem Tode.

Die Geliebte und sich selbst getötet.

Mit einer Tragödie endet die Entführung eines jungen Mädchens in Janowitz. In einem dortigen Gasthof hatte sich der 22 jährige stud. ing. Wenzel Masak aus Strahl und die 17 jährige Therese Dostal, Tochter eines höheren Fabriksbeamten aus Strakowitz, einlogiert, als plötzlich der Vater des Mädchens mit zwei Gendarmen im Auto in Janowitz eintraf um seine Tochter zu suchen. Das Pärchen wurde auch bald gefunden und dem Studenten von Ortsbewohnern auf der Straße ein Revolver abgenommen. Während sich nun Dostal ins Telephonamt begab, um seiner Gattin Mitteilung von der Auffindung der Tochter zu machen, wurde Masak von beiden Gendarmen einem Verhör unterzogen. Dieses fand jedoch eine jähe Unterbrechung, denn Masak zog blitzschnell einen zweiten Revolver und feuerte einen Schuß auf das Mädchen ab, das — in den Kopf getroffen — tot zu Boden sank. Er richtete dann die Waffe gegen sich, schoß sich in die Schläfengegend und verletzte sich schwer.

Für mehr als eine Million Diamanten geraubt.

In Newyork wurde nachmittags einer der frechsten Überfälle verübt, die sich dort seit Jahren ereignet haben. Ein Edelsteinhändler befand sich in seinem im 12 Stockwerk eines Hochhauses liegenden Büro, um ungeschliffene Diamanten im Werte von etwa 1,200.000 Mark zu überprüfen, als plötzlich an der Stahltür geklingelt wurde. Als der Händler daraufhin das Guckfenster öffnete, um nachzusehen, wer draussen sei, fühlte er auch schon einen Revolver an seiner „Schläfe, und die draußen stehenden riefen, ihm zu": Tür aufmachen, so schnell wie möglich. Anstatt die Alarmglocke zu ziehen, öffnete der Geschäftsmann die Tür. Sofort stürmten vier Räuber herein und fesselten den Diamantenhändler. Dann nahmen sie die Diamanten an sich und verschwanden. Der Überfall wurde erst nach einigen Stunden entdeckt.

Das Jahr 1926 und seine wichtigsten Ereignisse.

Im Jahre 1926 wurden folgende größere Katastrophen berichtet:

1. Januar — Hochwasserkatastrophe in Belgien. Überschwemmungen in ganz Deutschland. Vor Baechy, Dampfer mit 13 Mann untergegangen.

2. Januar — Die holländischen Provinzen Limburg und Gelderland unter Wasser. In Rumänien 100 Menschen ertrunken.

5. Januar — 11 Ertrunkene in Belgien.

6. Januar — Infolge Sturmkatastrophe auf Laoma droht Hungersnot. Ganze Dörfer weggefegt.

8. Januar — In Teheran durch Erdbeben Bevölkerung zweier Dörfer getötet. Bei einer Überschwemmung in Mexiko 500 Menschen ertrunken.

14. Januar — Schwere Grubenexplosion in Wilberton. Oklahoma 90 Bergleute tot. Explosion im japanischen Kohlenbergwerk Takumatu. 15 Bergleute tot.

15. Januar — Bergwerksunglück bei Fairmont (Amerika) 8 Tote, 34 Verschüttete.

18. Januar — In Pittsburgh (England) ein Strassenbahnunglük, 14 Tote, 17. Verletzte.

19. Januar — Explosionskatastrophe in Moabit, 11 Tote, 33 Verletzte.

30. Januar — Schlagwetterexplosion auf Grube „Helene", Birmingham (Atahama Amerika) 38 Tote.

3. Februar — Der deutsche Dampfer „Goldenfels" in Antwerpen ausgebrannt.

8. Februar — Eisenbahnunglück in Moskau, 5 Tote, 19 Verletzte.

10. Februar — Im Brandleite-Tunnel Zug in eine Arbeiterkolonne gefahren, 6 Tote, 4 Verletzte.

11. Februar — Explosion in Schlebusch, 6 Tote.

17. Februar — Lawinenunglück in Utah (U. St.) 100 Tote.

26. Februar — Auf Hütte „Michelville" (Belgien). Unglück. 10 Tote, viele Verwundete.

5. März — Explosion in Prag. An 20 Tote, 100 Verletzte.

8. März — Sturm im Golf von Neapel 11 Tote.

10. März — Explosion in einer Grube bei Eccles (West Virginia) 31 Bergleute vermisst.

14. März — An Bord der „Belvedere" auf hoher See durch Epidemie 30 Tote.

15. März — Eisenbahnkatastrophe in Costarica 178 Tote, über 100 Verletzte.

20. März — Der italienische Dampfer „Fagarnes" gesunken, 21 Mann vermisst.

23. März — Schmelzofen-Explosion in Birmingham (Alabama), 15 Tote, 17 Verletzte.

25. März — Grubenunglück auf Zeche „Oberhausen", 6 Tote, 31 Verletzte.

26. März — Brennender Dampfer „Paes de Larvalho" gesunken. 37 Tote. Eisenbahnunglück in Siebenbürgen. 4 Tote, 30 Schwerveletzte.

27 März — Explosion bei Bukarest, 5 Tote, 1 Schwerverletzter.

30. März — Heftiger Sturm über Nordjapan, 30 Fischerboote gesunken, 32 Leichname angetrieben. Eisenbahnzug im Schnee stecken geblieben, 5 Erfrorene.

5. April — Brandkatastrophe in Kairo, 32 Tote, 612 Häuser vernichtet, 4000 Obdachlose.

7. April — In Mexiko City, Balkon eines Kinos zusammengebrochen, 5 Tote, 32 Verletzte. Der engl. Dampfer „Dorrigo" untergegangen, 22 Tote. Explosion in Pirna, an 10 Tote, 20 Verletzte.

9. April — Riesenpetroleumbrand in San Louis (Kalifornien) 4 Mill. Pf. Sterlinge Schaden, am Bord mehrere Mississippi - Tennisschiffe Explosionen. An 100 Opfer.

11. April — Überschwemmung bei Bagdad, 35 Tote.

12 April — Amerikanisches Oeltankschiff explodiert, 33 Tote.

14. April — In Peru 4 Flieger tödlich verunglückt.

23. April — Hochwasser in Brasilien und Rußland. In Brasilien über 300.000 Menschen betroffen.

24. April — Explosion bei Saloniki. 20 Tote, viele Verletzte.

28. April — Dampfer „Thichibu Maru" im Sturm gestrandet, 230 Passagiere vermißt.

9. Mai — Überschwemmungen der Wolga, 22 Tote.

19 Mai — 15 Arbeiter bei Morheim durch Hochspannung getötet. Beim Untergang einer Fähre auf dem Flusse Sulah, 19 Tote.

21. Mai — Pulverfabrik Hassloch in die Luft geflogen, 15 Tote, über 30 Verletzte.

23. Mai — In Nicaragua die Stadt Matacyalpa durch Feuer vollkommen zerstört.

25. Mai — Bei Berlin Ausflüglerzug entgleist, 2 Tote, 24 Verletzte. Vulkankatastrophe in Japan durch Ausbrüche der Tohacki, 136 Tote. Eisenbahnkatastrophe in München, 27 Tote, über 100 Verletzte. Schwere Hochwasserschäden in Rußland, über 20.000 Obdachlose.

27. Mai — Neues Erdbeben in Japan, 18 Tote.

29. Mai — Autobusunglück in Siebenbürgen, 4 Tote, 10 Verletzte.

10. Juni — In heftigem Sturm 9 chinesische Dampfer gescheitert.

11. Juni — Eisenbahnunglück in Sidney (Australien), 5 Tote, 40 Verletzte.

14. Juni — Zyklon über der Westschweiz, 18 Güter vollständig zerstört.

17. Juni — Eisenbahnunglück der Pennsylvania-Bahn, 18 Tote, viele Verletzte.

21. Juni — Unweit Vouvrey (Frankreich) Expreßzug entgleist, 6 Tote, 30 Verletzte.

23. Juni — Eisenbahnkatastrophe in Brasielien, hundert Verletzte.

29. Juni — Hochwassernot in Mitteldeutschland. Autounglück in Südslavien, 10 Tote, 10 Verletzte.

30. Juni — Granatexplosion bei einer Militärübung bei Kowel, 37 Tote, 41 Verwundete.

1. Juli. Erdstöße auf Sumatra. 200 Tote und Verletzte.

2. Juli. In Dschabender (Indien) 150 Häuser durch Brand zerstört.

(Fortsetzung folgt)

Der Freiherr und sein Kammerdiener.

Vor kurzem fand sich in Rotterdam ein 18-jähriger Freiherr mit seinem 45-jährigen Kammerdiener ein. Sie kamen, obwohl sie aus Düsseldorf stammten, aus England über Vlissingen, um, wie sie dort sagten, später nach Argentinien weiter zu reisen. Die beiden Fremden stiegen in einer Pension ab, und lebten auf großem Fuße. Während ihres Aufenthalts in Holland sollte der junge Freiherr sich im Chauffieren ausbilden. Deswegen kaufte er bei Autohändlern drei Autos um 7350, 6500 und 8500 Gulden. Es wurden viele Probefahrten mit den Wagen unternommen. Der in Leipzig wohnhafte Vater des Freiherrn würde, so erklärte der Kammerdiener, schon alles bezahlen. Als ein Autohändler, der den Paß des Freiherrn zufällig in die Hand bekam, bemerkte, daß dort das „von" vor dem Namen fehlte und den jungen Mann zur Rede stellte, erhielt er zu seiner Beruhigung die Auskunft, der Freiherr sei aus gewissen Gründen inkognito auf der Reise. Auf den Visitenkarten waren der volle Titel und die Krone zu sehen. Bei einem der Autohändler bestellte der junge Mann ein Modell, daß erst telegraphisch aus Deutschland bezogen werden mußte. Inzwischen war der Polizei das sonderbare Benehmen des Freiherrn, der nichts anderes tat, als große Tourenautomobile zu kaufen, aufgefallen. Sie stellte Nachforschungen an, die zur Verhaftung des Jünglings führten. Man konstatierte, daß die Pension seit einer Woche nicht bezahlt und weder Freiherr noch Kammerdiener irgendwelche Geldmittel besaßen. Sie waren beide tatsächlich auf dem Wege nach Argentinien, aber als sie sich via Hoekvorn — Holland einschiffen wollten, verfügten sie nicht über genug Geld so daß sie die Reise unterbrechen mußten. Durch Schwindeleien mit Automobilen wollten sie sich das Reisegeld verschaffen. Der Freiherr ist ein Bureauangestellter und nicht adelig; er ist bei seinem Kammerdiener in Stellung gewesen. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie aus Deutschland geflohen, weil die Polizei sie wegen Betruges sucht. Die Autohändler haben zwar ihre Wagen zurückbekommen, aber trotzdem bedeutenden Schaden erlitten, weil sie, speziell derjenige, der die Wagen aus Deutschland kommen ließ, große Auslagen hatten. Der „Freiherr" will glauben machen, daß er nicht die Absicht hatte, die Händler zu betrügen, sondern nur das Bestreben, ein Choffeurzeugnis zu erlangen. Er hatte sich tatsächlich zur Prüfung gemeldet und bereits einen Termin erhalten.

Wie Verbrecher gerochen werden.

In Uganda besteht unter den Eingeborenen noch die Sitte, Verbrecher durch Riechen zu ermitteln. Diese feierliche Zeremonie, Ueberbleibsel eines alten Aberglaubens, wird durch Zubereitung von Zaubertränken und Opfergaben eingeleitet. Die Medizinmänner des Dorfes, Zauberdoktoren in phantastischem Kultschmuck, umschleichen mit seltsamen Gebärden bestimmte Hütten, in denen sie den Täter vermuten. In weitem Kreise versammeln sich die Männer des Dorfes, und die Zauberer gehen nun von Mann zu Mann und ziehen mit großen Nüstern einen Hauch gequälten Atems von jedem ein, um so riechend die Seele zu entziffern. Plötzlich packen sie einen, werfen ihn nieder — sein Atem hat ihn verraten, er gesteht die Tat. Diese Methode, Verbrecher zu „erriechen", geht auf den bei vielen Völkern üblichen Glauben zurück, daß im Atem das Leben und die Seele enthalten sei; hat also jemand mit einer bösen Tat seine Seele vergiftet, so riecht man das Gift in seinem Atem. Unter der britischen Herrschaft wurde den Zauberern das offizielle Recht zu dieser Art Verbrecherentdeckung entzogen, man hielt sie für zu sehr dem Zufall und der Phantasie unterworfen. Schwarze Detektive arbeiten heute mit den gleichen Mitteln moderner Verbrecherentlarvung wie ihre europäischen Kollegen und setzen ihre unerfahrenen Stammesgenossen dadurch in nicht geringeren Schrecken als früher die Zauberer durch ihre geheimnisvollen Künste. Aber neben ihnen übt auch der Medizinmann noch Wirkung auf die Gemüter der Schwarzen aus; seine von Generation zu Generation vererbte Geheimkunst gibt ihm noch immer Macht und Ansehen, obgleich er weder Häuptling noch Vorsteher ist.

Ein unheimlicher Scherz.

In La Clarence, im Bezirk Saint Omer (Frankreich), hatte ein Bergarbeiter Streitigkeiten mit seiner Frau, die solche Dimmensionen annahmen, daß er den Entschluß faßte sich scheiden zu lassen. Seine Verwandten nahmen gegen diese Absicht Stellung, aber er setzte seinen Willen durch. Neugierig, wie seine Familie nach der Scheidung sich gegen ihn verhalten würde, beschloß er, folgenden unheimlichen Spaß zu machen. Er schickte seinen Verwandten ein Telegramm, in dem mitgeteilt wurde, daß er bei einem Bergwerksunglück umgekommen sei. Natürlich erwartete er, daß sie zu seinem Begräbnis kommen würden. Zwei Tage später erschienen die Angehörigen seiner Familie in Trauerkleidern und mit Kränzen. Es harrte ihrer eine große Überraschung, denn der Mann, den sie für tot hielten, kam ihnen lebend und heiter entgegen. Was sollte man nun mit den Kränzen tun? Ein Familienmitglied schlug vor, sie am Kriegerdenkmal des Dorfes niederzulegen. Dies wurde getan, worauf alle in nicht gerade glänzender Stimmung weggingen. Die düpierten Verwandten hatten das Gefühl, für Nichts Geld ausgegeben zu haben.

Die Schatzkammer der Welt.

1. Das New-Yorker Bankviertel.

Die größte Anhäufung von Reichtümern aller Erdteile befindet sich im Bankviertel der Stadt New-York. Dieser kleine Bezirk im unteren New-York birgt die größeren Schätze der Welt an Geld und Juwelen, Schätze, die die ausschweifendste Phantasie eines Schatzsuchers oder eines arabischen Märchenerzählers weit übertreffen. Man schätzt, daß in diesem, dem Raum nach ein paar Hektar großen Bezirk, jeder Hektar Reichtümer im Werte von zwei Milliarden Dollar birgt! In den mächtigen unterirdischen Gewölben liegen Stöße von Goldbarren und scheffelweise geschliffene und ungeschliffene Edelsteine aller nur erdenklichen Arten, die jemals menschlicher und vor allen Dingen weiblicher Eitelkeit schmeichelten. Alle sind am Lager: Saphire, Türkise, Emeralde, Aquamarine und Amethyste, Rubine aus Ceylon, Lapis- Lazulias Rußland, rosige Tourmaline aus Südamerika, Diamanten von wunderbarer Härte und märchenhaftem Glanz, und endlose Schnüre von Perlen.

2. Der Umzug des Gottes Mammon.

Vor einigen Wochen fand ein selbst hier ungewöhnlicher Umzug statt, als die Staatsbank drei Milliarden Dollar in die neue Schatzkammer an der Nassau- Street überführte. Es war der größte Geldtransport, der jemals in der Weltgeschichte stattgefunden. Er wurde bewerktstelligt durch Straßen, die von Maschinengewehren und Revolvern nur so starrten, und zwar von 37 gassicheren Panzerautos, 25 Mann der Sprengabteilung und 118 bewaffnete Angestellten der Expreßgesellschaft, die den Transport vier Häuserviertel weit ausführte. Der Umzug begann in aller Stille am Morgen eines Sonnabends, da zu dieser Zeit der Verkehr dort am schwächsten ist, und zwar wurde eine halbe Milliarde Dollar an Gold transportiert. Dies geschah unter der Aufsicht der Beamten vom Geheimdienst, Detektiven der Sprengabteilung und Angestellten der Expreßgesellschaft. Es dauerte bis 9 Uhr abends.

Am zweiten Tage erfolgte dann der Hauptumzug. Vier Panzerautos, jedes mit einem schußbereiten Maschinengewehr ausgerüstet und mit vier pistolenbewaffneten Wächtern bemannt, standen an den zu passierenden Zwischenstraßen. In der Mitte der Eingangshalle des alten Bankgebäudes drohte ein Maschinengewehr, das alle Eingänge bestreichen konnte. Weitere Maschinengewehre waren am Eingang des neuen Bankgebäudes postiert. Sieben Panzerautos, darunter der Wagen „Nr. 50“, der nach Ansicht der Erbauer gegen alle nur denkbaren Angriffe gesichert ist, schafften die Schätze fort, und kurz nach Mittag war ihre Arbeit beendet, nachdem sie hundert Fahrten gemacht und an Gold und Silber allein 700 Tonnen befördert hatten! Jede Ladung bestand aus 14—25 Millionen Dollar in bar und Wertpapieren, die in kleine Geldschränke geschlossen und auf die Autos verladen wurden.

Bei den neuesten Geldtransportwagen wurde ein neuer Stahlpanzer verwendet, sowie auch Glas, das Kugeln abhält. Der Stahl ist über ein achtel Zoll dick, und jedes Glas besteht aus drei Lagen. Jede Tür und jede Oeffnung hat gesicherte Stahlblendläden, die sich bei der leisesten Berührung eines Hebels schließen. Jeder ist mit einem Maschinengewehr versehen, das etwaige Angreifer niedermäht, sobald die Türen sich öffnen.

Diese feenhaften Reichtümer schlagen natürlich auch die gesamte Verbrechergilde in ihren magischen Bann und erhitzen ihre Phantasie, aber sie werden mit allen Hilfsmitteln moderner Schlauheit belehrt. Einfach Unmögliches zu vollbringen, ist schließlich auch dem kühnsten Banditen versagt.

Bevor auch nur ein einziger Goldbarren in das Gebäude gebracht wurde, war es mit Stahltüren versehen, die trotz ihres Gewichtes, das nach Tonnen zählt, mit haarscharfer Genauigkeit schließen, Fundamente und Wände wurden mit Stahlplatten und Zement verstärkt, Kabel wurden durch dicke Wände gezogen. Eisen- und Stahl- stangen wurden verschwenderisch verbraucht. Schlösser mit kunstvollen Kombinationen und versiegelte Vorhängeschlösser wurden angebracht. Und um das Ganze bereitete man den Mantel des stummen Wächters — des elektrischen Stromes. Die Gewölbe der Staatsbank liegen fünfzig Fuß unter dem Grundwasserspiegel — eine erste Vorsichtsmaßregel gegen eine etwaige Untertunnelung. Die äußeren Wände sind zehn Fuß dick und aus Zement. Gleichzeitig schließen sie eine Mikrophoneinrichtung ein, die ein nur einmaliges Klopfen gegen die Wand in einem Zentralbüro hörbar macht. Eine äußerst schwere Tür versperrt den Eingang und läßt sich nur öffnen, wenn mehrere Kombinatonen und eine Anzahl verschiededener Schlüssel gebraucht werden. Nicht weniger als sieben kunstvolle Schlösser müssen geöffnet werden bevor man zu dem Reichtum gelangt.

3. Polizei und Verbrecher.

Alle diese Schätze liegen unterhalb der „Toten Linie“, das heißt einer Grenzlinie, die die untere Stadt von der oberen trennt und innerhalb der sich kein vorbestrafter Verbrecher blicken lassen darf, widrigenfalls er sofort verhaftet wird. Diese Anordnung, die der Verbrecherzunft das Handwerk sehr erschwert, wurde aus der Not geboren. Nach wiederholten großen Plünderungen führten Bankräuber im Jahre 1880 einen verwegenen Ueberfall auf die Manhattan Bank aus und erbeuteten mit einem Schlage drei Millionen Dollar.

Dieser riesige Raubzug verhalf dem Polizeiinspektor Byrnes zu seiner Popularität. Byrnes gelang es, die Verüber dieses so geschickt geplanten und erfolgreich durchgeführten, Ueberfalles dem Richter zu übergeben. Er wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Präsidenten der New-Yorker Polizei ernannt. Seine Findigkeit und unbeugsame Ener-

gie machten ihn zum Schrecken der ganzen Verbrecherwelt der Metropole. Sein Meisterstück war die Einführung der „Toten Linie", die an der Fultonstraße von Nord- und Ostfluß führte und den Verbrechern das Betreten des ganzen Gebietes südlich dieser Linie unter Androhung sofortiger Verhaftung verbot. Durch rücksichtslose Verhaftung und Bestrafung von Übertretern dieser Bestimmung wurde der Verbrecherwelt wirksam vor Augen geführt, daß das Ganze kein Spaß war. So wurde die Gegend von jenen Schmarotzern wirksam gesäubert.

Nach dem Kriege häuften sich auch in New-York die Verbrecher in beängstigender Weise. Um Juweliere und Banken in jenem Bezirk zu schützen, blieb der Polizei nichts übrig, als die in Vergessenheit geratene Maßnahme wieder in Kraft zu setzen.

So bilden sie denn die sauersten Trauben für die Füchse der gesamten Verbrecherwelt die märchenhaften Schätze im Bankviertel zu New-York.

Entkleidungsszene vor Gericht.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte spielte sich eine einzig dastehende Szene ab. Aus dem Untersuchungsgefängnis war eine Frau Graßmick vorgeführt worden, die eine Bekannte der Polizei- und Gerichtsbehörden ist. Sie war schon wiederholt bestraft worden, und hatte sich nun wiederum wegen Diebstahls zu verantworten. Kaum war die Ageklagte in den von etwa 30 bis 40 Zuhörern besetzten Gerichtssaal hineingebracht als sie laut zu schreien und zu toben anfing. Nach energischer Verwarnung von seiten des Vorsitzenden, konnte die Verhandlung dann aber doch beginnen. Zeugen wurden vernommen und auch die Angeklagte wurde verhört dabei begann sie dann auf einen ihrer Geliebten, der, ohne daß sie es wußte, im Saal anwesend war, zu schimpfen. Der Mann erhob sich, stürzte an die Barriere, hinter der die Angeklagte saß, und wollte diese verprügeln. Ein Justizwachmeister warf sich ihm entgegen, und jetzt entstand unter dem Publikum ein grosser Tumult. Um den wütenden Geliebten der Graßmick von seinem Vorhaben abzubringen, mußten die Justizwachmeister vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Es gelang den Mann zu überwältigen, worauf er auf Anordnung des Vorsitzenden abgeführt wurde. Inzwischen hatte die Angeklagte die kräftig in den Lärm mit eingestimmt hatte, sich die Kleider vom Leibe gerissen. Sie entkleidete sich weiter und stand plötzlich im Evakostüm im Gerichtssaal. Der Vorsitzende mußte nun notgedrungen wegen Gefährdung der Sittlichkeit den Gerichtssaal räumen lassen. Alle Zuhörer wurden, während die Tummultszenen andauerten, von dem Justizwachtmeister aus dem Saal gedrängt. In aller Eile ließ der Vorsitzende neue Gefängniskleider für die Angeklagte beschaffen, so daß es ihm möglich war, die Sitzung fortzusetzen. Bei Wiederherstellung der Öffentlichkeit drängten die Zuhörer in Scharen in den Saal, wobei es zwischen einem anscheinend angetrunkenen Manne und einem Justizwachtmeister zu einem neuen Zusammenstoß kam. Der Mann sprang dem Justizwachtmeister an die Kehle, konnte aber dann überwältigt werden. Trotz allem wurde die Verhandlung fortgesetzt, schließlich jedoch wiederum abgebrochen, da der Vorsitzende die Angeklagte auf ihren Geisteszustand untersuchen lassen will.

DIE FOLGEN EINER GELDHEIRAT.

Vor vierzehn Jahren heiratete der damals 28-jährige Ferdinand K. eine um 27 Jahre ältere Witwe. Sie besaß ein lastenfreies Haus und Barvermögen. Die Ehe wurde von dem evangelischen Pfarrer in Floridsdorf geschlossen. Sie hielt jedoch nicht lange; schon nach kaum einem Jahre erkannten die beiden Gatten ihren Irrtum und ließen sich am 26. April 1916 einverständlich scheiden. Bald darauf lernt K. ein Mädchen kennen, das einen Grünzeughandel in einer niederösterreichischen Provinzstadt betrieb. Die jungen Leute gefielen einander, nur die Konfession des Mannes paßte der Viktoria H. nicht. K. trat deswegen zum römisch-katholischen Glauben über. Im April 1918 wurde Hochzeit gemacht. Der Mann verschwieg im Pfarramt, daß er geschieden sei und gab sich als ledig aus. Auch seiner Braut verschwieg er die erste Ehe. Das Paar zog in das niederösterreichische Städchen, wo K. mit finanzieller Hilfe seiner Frau einen Bäckereibetrieb einrichtete und einen Verkaufsladen eröffnete. Zehn Jahre lebten sie glücklich. Da schlug die erste Gattin ihrem geschiedenen Mann vor, die Ehe trennen zu lassen, um ganz frei zu sein. Die einverständliche Ehetrennung wurde denn auch vom Wiener Zivillandesgericht am 18. April 1918 ausgesprochen. Dadurch kam aber die spätere katholische Ehe des Bäckermeisters auf und K. wurde wegen Verbrechen der Bigamie angeklagt. K. erklärte vor Gericht, sich schuldlos zu fühlen. Er habe geglaubt, daß seine erste Ehe nicht mehr bestehe, da sie nach evangelischem Ritus abgeschlossen worden war; auch hätten ihm katholische Geistliche, deren Gutachten er einholte, gesagt, evangelische Ehen würden von der römisch-katholischen Kirche überhaupt nicht als rechtsgültig angesehen. Diese Argumentation fand jedoch keine Beachtung. Er fand den Tatbestand der Bigamie gegeben, die Schuld des Angeklagten erwiesen und verurteilte ihn bedingt zu zwei Monaten strengen Arrest. Die Bäckermeisterleute werden nun, da die erste Ehe jetzt wirklich nicht mehr besteht, noch einmal heiraten müssen, schon mit Rücksicht auf ihre beiden Kinder und den guten Ruf.

Das Geheimnis der Dame in Schwarz.

Detektiv-Novelle von J. Gojny.

(3. Fortsetzung)

Die Dame sah sehr blaß und angegriffen aus, wie ein Mensch, auszusehen pflegt, dem sein feines Gefühl wiederstrebt, wie es in diesem Falle notwendig vor einen Fremden das Innerste der Seele anzuvertrauen.

Walden machte es aber ihr nicht schwer, denn er verstand es ja wie kein Zweiter, das Vertrauen der auf ihn Angewiesenen zu gewinnen.

„Herr Walden! begann sie, die Umstände dieses bedauerlichen Falles sind Ihnen. schon von gestern wohl bekannt. Ich habe Ihnen schon gestern alle Aufklärungen gegeben und frage Sie nun Herr Walden, nachdem Sie sich 24 Stunden Zeit zur Überlegung von mir erbeten, ob Sie gewillt sind diesen Auftrag zu übernehmen. Natürlich unter strengster Diskretion“.

„O, könnten Sie ihm diese Briefe entreißen! Vermöchten Sie das, meine Dankbarkeit würde keine Grenzen kennen! Nur das, fuhr sie schluchzend und hocherrötend fort, das, was der Unhold von mir begehrt, könnte ich nicht erfüllen! Es steht Ihnen alles zu Gebote, was mir gehört! Jeder wertvolle Besitz, nichts wäre zu hoch, um Sie für diesen Dienst zu belohnen. Schätzen Sie die Belohnung nicht gering Herr Walden, denn ich besitze ein bescheidenes Vermögen! Mit dieser Sache müßte aber sofort begonnen werden denn jede Ermittelungen wären gerade jetzt ungehindert, zumal mein Gatte seinen 8 wöchentigen Urlaub angetreten und sich mit meinen 2 kleinen Kindern im Bade W...... aufhält. Ich soll ihm folgen. Doch diese Angelegenheit zwingt mich hier zu bleiben und einen Vorwand zu ersinnen, daß kein geringster Verdacht in dem Gedankengang meines Gatten auftaucht. Hier brach sie in ein herzzerbrechendes Weinen aus. Ich bin ein Opfer eines leichtsinnigen Schurken geworden, der es verstand mich für seine Manipulationen zu gewinnen. Es war eine Jugendschwärmerei, die sich zu meinen namenlosen Unglück ausartete. Sie weinte noch immer vor sich hin in ein trübes Sinnen verloren.“

„Gnädige Frau! Was in meinen Kräften steht, werde ich tun. Ein unheimliches Leuchten lag in ihren Augen. Jetzt sprach sie tonlos: Meinen Gatten stehe ich am nächsten. Meine Kinder liebe ich zärtlich. Von meinem Manne bin ich unzertrennlich. Tuen sie mir die einzige und letzte Liebe, oder ich überlasse mich meinem dunklen Schicksal, sonst ist mir nicht zu helfen — ich müsste sterben. Wenn es Ihre Pflicht erfordert, dann können Sie ungehindert mich aufsuchen. Es ist niemand im Hause, nur meine liebliche Schwester, die einzige, welcher dieser Vorfall bekannt ist und mir die wahre Geschwisterliebe entgegenbringt.

Dieser Schurke weiß genau, daß außer uns beiden niemand im Hause weilt und ich ihn unlängst von der Veranda im Garten erblickte. Heute lag hier dieser Brief auf dem Balkon. Sie überreichte Walden einen schmutzigen Zettel wo zu lesen war:

Noch 6 Tage und..... Walden durchzuckte es wie ein Blitz denn 6 Tage, war eine Galgenfrist.

Er behielt aber seine Ruhe. Sie fuhr fort:

„Herr Walden! Sie würden nicht nur mich vor einem Unglück retten aber auch meine Schwester. Sie müssen dazu beitragen, daß dieser erbärmliche Mensch seine Pläne ändert. Genug, er fordert für sein Schweigen etwas!“

„Ja aber um Himmelswillen was denn? rief Walden ungeduldig. Die Dame starrte ins Leere.

„Sie fragen was er begehrt? das ist mit einem Worte gesagt. Der Schurke will meine Schwester!

Sie soll ihm angehören! Und dazu ein halbes Barvermögen.“ Die letzten Worte wurden nahezu hart hervorgestoßen. Walden hörte wie ihre kleinen Perlenzähne aneinander knirschten.

„Gnädige Frau! Ich werde diesen Erbärmlichen in seine Schranken zurückweisen. Sie müssen mir aber versprechen keine Unbesonnenheit zu begehen und mir alles voll und ganz überlassen. Sie müssen bis zum letzten Augenblick warten und dürfen nicht verzweifeln.“ Sie brach in Tränen aus. Endlich erwiderte sie: „Es ist eine Qual, wie sie vielleicht niemand ausstehen muß. Aber ich will es tun und ihren Willen Folge leisten. Die ganzen Tage komme ich mir vor wie eine Ertrinkende, die nach einem Strohhalm zur Rettung greift. Aber seien Sie verschwiegen, wie das Grab. Und wenn die Frist vorüber ist?“ fragte sie zagend.

„Nur nicht den Kopf verlieren, entgegnete der Geheimpolizist. Sei es auch selbst in letzter Stunde. Oft hängt an einer Minute unendlich viel — ein Menschenleben. Ein Augenblick der Verzweiflung bringt oft Jammer für ein ganzes menschliches Dasein. Ich . verspreche nichts, es ist von jeher nicht meine Art gewesen. Aber verlassen Sie sich darauf, daß ich das Menschenmöglichste aufbieten werde, um dieses gefährliche Subjekt unschädlich zu machen. Wie es geschieht, weiß ich noch nicht, — auch ich kann nicht in die Zukunft blicken.

Ich werde so wenig Fragen wie möglich stellen Frau K...... begann er bescheiden. Vieles weiß ich bereits, aber über einiges bin ich nur noch im Unklaren. Zuerst muß ich den Inhalt jener verhängnisvollen Briefe, wenigstens dem Sinne nach genau kennen und dann brauche ich eine Beschreibung des elenden Erpressers. Ich verlange auch nicht, daß Sie mir den Inhalt der Briefe vorsprechen, auch denke ich gar nicht daran, etwa ein Konzept dieses Schreibens zu behalten. Sie schreiben mir vielmehr das, was Ihnen doch gewiß noch ziemlich genau im Gedächtnis sein dürfte, auf ein Blatt Papier nieder“.

(Fortsetzung folgt).



Es ist nicht einfach darüber zu schreiben wie ein Arbeitstag eines Detektivs ausgefüllt ist. Wenn man wirklich von den Erlebnissen aus den „Erinnerungen der Praxis" schreiben sollte, so würden dazu mehrere Bücher erforderlich sein. Wie schwer ein Detektiv sein Brot verdient, soll hier nur ein knappes Bild gegeben werden.

Unter dieser Rubrik, werden laufend in kurzen Abhandlungen erfolgreiche Detektiv-Dienste aus der Praxis des Herausgebers dieser Zeitschrift aus den Jahren seiner Tätigkeit, — d. h. vom 1. Juli 1920 bis einschl. 1. Juli 1923 veröffentlicht. Bei Kriminalfällen wird die volle Adresse des Auftraggebers genannt. Bei Privatsachen wird die Namensnennung als streng vertraulich vorbehalten. Sämtl. aufgeführte Fälle können auf die Richtigkeit jederzeit geprüft werden. Jedermann steht es frei evtl. Referenzen einzuholen. Auch ist der Herausgeber gern bereit diesbezügliche nähere Informationen zu erteilen.

Einen Defraudanten gestellt.

Nr. 21.

(Fortsetzung).

Der Vermieter der Wohnung, eine höchst respektable Familie war mit unserem Vorschlag sofort einverstanden. Ein anderer Ausweg war für uns kaum vorhanden. Wir waren fest überzeugt, dadurch eine Spur zu entdecken.

Tag und Nacht waren wir auf dem Posten und seit 8 Tagen keinen anderen Auftrag zu verzeichnen gehabt. Mithin widmeten wir uns voll und ganz dieser Angelegenheit. 10.000 M. war für uns als Privatdetektive ein bescheidenes Sümmchen. Ferner wollten wir unseren brennenden Ehrgeiz befriedigen.

Dieses Zimmer mit seperatem Eingang benutzten wir nun vorübergehend als Büro und Wohnung. An der Tür prangte eine Visitenkarte:

ALFRED LINZ
Geschäftsführer

Gleiwitz O.-S:

Unsere Vermutung hatte uns nicht getäuscht. Nach 4 Tagen, genau am 23. Januar 1922 gegen 7 Uhr abends, erschien ein Oberkellner von der „Neuen Welt" aus Gleiwitz und wünschte Herrn Linz persönlich zu sprechen. Es dauerte eine geraume Zeit, ehe ich das volle Vertrauen dieses Besuchers gewann.

„Es ist eine Privatangelegenheit!" „Herr Linz ist mir eine Zeche schuldig geblieben und das führt mich hierher."

Ich erkundigte mich sofort über Einzelheiten.

Der Kellner erteilte mir bereitwilligst genaue Information.

U. a. — daß L. zuletzt in Gesellschaft einer Dame gewesen und bis Lokalschluß gezecht habe.

Ausserdem noch ein älterer Herr mit L. zusammen an dem betr. Tische saß.

Der Kellner bemerkte, daß die Dame ihm vollständig unbekannt sei, jedoch den älteren Herrn er zu kennen glaubt. Er wird sich nur noch bei seinen Kollegen näher erkundigen.

Um 9 Uhr abends desselben Tages erschien ich mit meinem Assistenten Herrn Czisch in der „Neuen Welt", wo der betr. Kellner schon die Adresse des betr. Herrn festgestellt hatte. Es war ein Fabrikbeamter von der Bohrstrasse.

Am selben Abend suchten wir Herrn L...... auf und waren sichtlich überrascht, wo wir die Adresse der betr. Dame, mit welcher Linz gezecht, mit Genauigkeit ebenfalls feststellten.

Sofort statteten wir der betr. Dame einen Besuch ab. Zum größten Erstaunen war sie vom Elternhause seit dem 19. Januar fort. Also — mit Herrn Hinz durchgegangen! —

Nach längerer Debatte mit der Schwester der betr. Dame händigte sie uns ein Couvert aus, wo der jetzige Aufenthaltsort ihrer Schwester zu ersehen war. Natürlich haben wir die ganzen Ermittlungen mit größter Vorsicht geführt.

Die Adresse lautete wörtlich:

Gertrud R.......
Hotel Feldbergerhof, Feldberg im Schwarzwald. (I. Deutscher Wintersportplatz.)

Die Beweiskette war geschlossen. Ich verständigte hiervon die Polizei und tatsächlich wurde Linz in dem Hotel im Schwarzwald festgenommen.

Die betr. Belohnung wurde demnach 50 proz. der staatl. Polizei (!) und 50 proz. meinem Unternehmen zugesprochen. Josef Gojny.

No. 22.

Im Jahre 1921 wurden in Gleiwitz Fabriksstrasse 9 dem Herrn Kaufmann Albert Mende ein größerer Posten Manufakturwaren beim Einbruch gestohlen. Der Geschädigte wendete sich zwei Tage darauf an die Detektiv-Centrale von J. G. in Gleiwitz, wo nach ca. 7-tägigen Ermittlungen ein größerer Teil der gestohlenen Sachen mit Hilfe der Polizei beschlagnahmt werden konnte. Die Täter wurden in Tost bei Gleiwitz festgenommen. J. G.

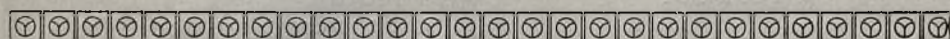
No. 23.
Privat-Auftrag.

Die Tochter eines angesehenen Apothekers aus dem Kreise Katowice bemühte sich, definitive Auskunft über einen Drogeriebesitzer in Laband einholen zu lassen, welche mit ihm seit längerer Zeit im ernsten Verkehr gestanden hat. Die eingeholte Auskunft war für die betr. Dame von solch großer Wichtigkeit, daß sie von den Verkehr sofort abgebrochen hat. J. G.

Fortsetzung der aufgeklärten Kriminalfälle folgt in der nächsten Nummer.

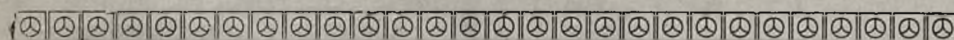
„O heiliger Bürokratius!“

Bei einem Eisenbahnunglück, das sich am 1. September auf der polnischen Station Gorzkowicz bei Petrikau ereignete, kam der Bremser Grzymala zu Tode. Zwischen den Eisenbahndirektionen Warschau und Kattowitz entstand darüber ein Streit, welche von ihnen für die Kosten der Beerdigung aufzukommen habe. Die Warschauer Direktion, in deren Bereich der Unglücksort fällt, lehnte es ab, die Leiche zu bestatten, da Grzymala aus Tarnowitz in Oberschlesien stammt und deshalb die Eisenbahndirektion Kattowitz für die Bestattungskosten aufzukommen habe. „Und da keiner wollte leiden, daß der andere für ihn zahle, zahlte keiner von den beiden...“ Der Bevölkerung in Gorzkowicz bemächtigte sich infolge dieses unglaublichen Benehmens der Warschauer Eisenbahndirektion eine außergewöhnliche Erregung, die umso verständlicher ist, als der Zustand der Leiche die Bestattung umgesäumt verlangte, darauf haben sich der Ortspfarrer und der Stationsvorsteher entschlossen, eine Sammlung zu veranstalten, damit endlich ein Sarg für den Verunglückten beschafft werden und die Beisetzung erfolgen konnte.



Der Rätseldoppelmeuchelmordgeselle.

In dem Urwaldrieseneichnendunkelhaine
Sass ein Feuerflammenglutenliebespaar.
Träumte mutterseeleneinsamkeitsalleine,
Schwor sich Treue ewiginnigerechtwahr.
Ihre beiden Weltensonnenbrandlohherzen
Hauchten Vesuvlavastromeshitzestrahl
Und in Sehnsuchtswahnsinnsweltverachtungsschmerzen
Bebten sie hinsterbensmüdekäsefahl.
Da kam jäh ein Knochenstangestiftgerippe
Mit bebrillter Giebelgurkenerkernas.
Mit geschlossner Grausamkeitstyrannenlippe
Ging er an den Schauderschreckengräuelspaß.
Eine Toderzeugungsmörderstahlesspitze
Stach zum Blutgierwollustmeuchelzeitvertreib
Er den Zwei'n mit Übermenschzynismuswitze
In den zickezackschmerzkrummgezog'nen Leib.
Nahm die Doppelmeuchelmordesopferleichen
In das Weltenweisheitsunterrichtungshaus,
Und als Studiumseiferzierdebeutezeichen
Stellt er sie im Schauglaskasten aus.
Doch er war kein Mordgesellenmenschenfresser,
Das ist tausendkerzenbirnensonnenklar,
's war ein Universitätszoologprofessor
Und ein Kribbelkrabbelkäferliebespaar!



10 Jahre lang wütete die Blutrache.

Im Dorf Chulo in Adschavien (Westkaukasus) ist jetzt ein Fall von Blutrache beigelegt worden. Vor zehn Jahren hatten sich dort zwei Bauern auf dem Markt zerzankt. Einer wurde erschlagen und die Blutrache verkündet. Bereits am gleichen Abend wurden 27 Personen ermordet. Im Laufe von zehn Jahren sind über 200 Menschen den gegenseitigen Rächern zum Opfer gefallen. Nun aber ist es gelungen, die beiden Familien zu versöhnen und den letzten Rest der ehemals großen Geschlechter vor dem Untergang zu retten.

A. G.

Aus Pamkowitz, Herr August Mohn
Besucht' einst seinen Schwiegersohn,
Der in K..... eine Villa hat.
Herr Mohn wird vor Erstaunen platt.
Der Schwiegersohn gibt ihm den Rat,
Zu nehmen erst einmal ein Bad.
Herr Mohn läßt sich's nicht zweimal sagen
Und badet bald mit viel Behagen.
Da von der Reise er beschmutzt,
Zum Abtrocknen er dann benutzt
Ein Tuch, drauf ist gestrickt ein „G“,
Das heisst „Gesicht“ — doch ich versteh'!
Ein zweites Tuch mit einem „A“
Nimmt er fürs „Andere“ — na ja —
Drauf kehrt er mit vergnügtem Blick
Zu seinem Schwiegersohn zurück.
„Na hast Du es auch recht gemacht?“
Fragt Schwiegersohn Herrn Mohn und lacht:
Das „A“ für's Antlitz ist bestimmt
Und für's Gesäss das „G“ man nimmt.

Humor.

Das grösste Geheimnis.

Atemlos und aufgeregt stürmte ein Mann auf die Polizeiwache. „Herr Leutnant,“ schrie er aufgeregt, „Sie haben den Mann doch festgenommen, der letzte Nacht bei mir einbrechen wollte?“

„Ja“ entgegnete der Leutnant, „wollen Sie in sehen?“

„Aber natürlich,“ erklärte der aufgeregte Herr, deswegen komme ich ja her. Ich muss ihn fragen, wie er hereingekommen ist, ohne daß meine Frau erwachte. Ich versuche das nämlich schon seit zehn Jahren.

Silbenrätsel.

Aus den Silben:
a — cher — cheur — dan — do — du — e — e — fe — fri — heh — hi — hie — i — kro — le — ler — lin — lis — mi — net — po — re — re — ro — schlei — sto — te — ter — tu — um — wo — sind zehn Wörter von untenstehendere Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben der ersten Silbe von oben nach unten gelesen den Wahlspruch eines Detektivs ergeben.

1. Männlicher Vorname, 2 heimlicher Betrug, 3. Behälter, 4. Apfelart, 5. germanischer Gott, 6. Festung von Athen, 7. Tempelsklave, 8. Ermittler, 9. Begünstiger eines Verbrechens, 10. Name eines Sonntags vor Fasten.

Auflösung in der nächsten Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: Gerhard Krzysteczko, Halemba, powiat katowicki.
Tłoczono w Drukarni „Sztuka“ w Mysłowicach, ul. Powstańców 7, Tel. 71.